

Nachruf auf Adolf Kretschmann (17.7.1938 - 25.9.2015)

Wolfgang Köhler, Güstrow

Adolf Kretschmann wurde am 17. Juli 1938 in Prositte Kreis Rößel / Ostpreußen geboren. Seinen Vater hat er nicht mehr bewusst kennen gelernt, er fiel gleich in den ersten Kriegsmonaten. Daraus und durch die Erlebnisse bei der folgenden Vertreibung aus seiner Heimat ergab sich eine sehr enge Verbindung zu seiner Mutter, aus der er sich, auch als erwachsener Mann, nicht mehr richtig lösen konnte. Seine neue Heimat fand er zunächst in Jülchendorf bei Sternberg. Dort arbeitete seine Mutter als Waldarbeiterin. Als strebsamer Junge konnte er nach der Schulentlassung seinen Wunschberuf in der Forstwirtschaft ergreifen. Er besuchte die Ingenieurfachschule für Forstwirtschaft in Raben-Steinfeld und erhielt danach eine Anstellung als Arbeitsökonom im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb in Güstrow. Sein Wunsch war aber eine Stelle im Außendienst. Dieser Wunsch konnte nach einigen Jahren durch die Neubesetzung des Reviers Diekhof verwirklicht werden. Dieses Revier war zersplittert und durch die Nachkriegsereignisse sehr zerschlagen und vorratsarm. Das Bestreben von Adolf Kretschmann war es, durch Umwandlung der vielen minderwertigen Bestockungen wieder voll produzierende Bestände aufzubauen. Das erforderte viel Kraft, Geld und Organisationsaufwand. Mit Beharrlichkeit und Fleiß gelang es ihm, nach und nach qualitätsmäßig hochwertige Laubholzkulturen und Jungbestände aufzubauen. Als nach einigen Jahren das Revier Groß Upahl frei wurde, bewarb er sich um dieses Revier. Das neue Revier entsprach seinen Wünschen in idealer Weise: Es lag in einer reizvollen Endmoränenlandschaft, es war relativ vorratsreich und überwiegend mit Laubholz bestockt. In der Zeit seiner Tätigkeit in diesem Revier hat er hervorragende Kulturen geschaffen. "Seinen" Wald hegte er wie sein Eigentum und in umfassender Weise.

Schon frühzeitig bezog Adolf Kretschmann auch den Naturschutz in seine Arbeit mit ein. Die Ausweisung des NSG Upahler und Lenzener See unterstützte er tatkräftig. Er wurde als Betreuer dieses Gebietes eingesetzt, und so waren für ihn Hobby und Beruf eng verbunden. In vielen Belangen über einen ökologisch aufgebauten Wald war er den damals geltenden Ansichten weit voraus. Er betreute die in seinem Wald gelegenen drei Seeadlerhorste und kümmerte sich um eine Verbesserung des ökologischen Zustandes des Gebietes (seine Jahresberichte zum NSG belegen seine Arbeiten). In



vielen Bruchwaldflächen errichtete er wirksame Stau zur Wasserstandserhöhung. Mit sehr großem Engagement hatte er jahrelang auf verschiedenste Weise die Pflege der Orchideenwiesen organisiert. In den 1980er Jahren arbeitete er auch regelmäßig in der AG Botanik mit. Nach der Wende setzte er sich dafür ein, dass mit der neuen NSG-Verordnung auch eine wesentliche Gebietserweiterung vorgenommen wurde.

Ernst Schmidt berichtete uns, dass es Adolf Kretschmann war, der bereits ab 1994 die Unterschutzstellung des NSG „Trockenhänge bei Jülchendorf und

NSG Upahler und Lenzener See

Größe: 520 ha

Unterschutzstellung: 5.7.1978, Erweiterung: 9.7.1999

Schutzzweck:

- Schutz und Erhalt eines geomorphologisch abwechslungsreichen Seengebietes am Nordrand der Pommerschen Haupteisrandlage

Upahler See: 116 ha, 4-5 m tief, eutroph (nährstoffangereichert)

Lenzener See: 62,60 ha, 5-6 m tief, schwach eutroph; die zwei Seebecken umschließen das Naturwaldreservat „Bohnrath“

Geschichte:

- dauerhafte Besiedlung des Gebietes seit der Bronzezeit (ca. 1800 v.Chr)
- die Waldgebiete „Bohnrath“ und „Strietholz“ blieben im Mittelalter wegen des bewegten Reliefs von der Rodung verschont
- beide Seen wurden im 13. Jahrhundert für den Betrieb von Wassermühlen und zur Wiesengewinnung deutlich abgesenkt

Schönlager See“ im Landkreis Parchim anregte. In Jülchendorf bei Sternberg hatte er seine Kindheit und Jugend verbracht. Er kannte die Gegend sehr gut und konnte als Naturschützer den Wert der Flächen richtig einschätzen.

Da sich Fortschritte in anderen Dingen oft nur ganz langsam einstellten und durch seine pessimistische Grundeinstellung war Adolf Kretschmann oft sehr frustriert. Der Umgang mit ihm war daher nicht immer ganz einfach. Zu seinen Mitarbeitern hatte er ein sehr differenziertes Verhältnis. Selbst war er äußerst bescheiden und fleißig. Mit Wehmut musste er erleben, wie viele seiner Arbeitsergebnisse nach der Wende und der Teilprivatisierung vernichtet wurden. Leider ist nach seinem Eintritt in den Ruhestand das Revier aufgelöst worden. Die Betreuung des NSG Upahler und Lenzener See, die er ab 2008 nicht mehr wahrnehmen konnte, ist noch nicht wieder neu geregelt worden.

Nach dem Tod seiner Mutter, mit der er sein ganzes Leben verbracht hatte, zog er sich zunehmend zurück. Er war in den letzten Jahren seines Lebens von einer Krankheit gezeichnet, deren Ursache er in einer nicht erkannten und frühzeitig behandelten Borreliose sah. Adolf Kretschmann war zeitlebens Einzelgänger und konnte keine dauerhaften Freundschaften aufbauen. Angebotene Hilfe nahm er nur selten an.

Obwohl er seine Geburtsheimat nicht mehr bewusst kennen gelernt hatte, pflegte er zum Heimatverein Ostpreußen eine stetige Verbindung.

Adolf Kretschmann war sicher ein nicht ganz einfacher Mensch, aber er war in weit überdurchschnittlichem Maß für die Forstwirtschaft und den Naturschutz tätig. Wir brauchten mehr solche Mitstreiter. Adolf war am 25.8.2005 das letzte Mal bei einem Fachgruppenabend. Er traute sich danach abends das Autofahren im Dunkeln nicht mehr zu.



Die Fachgruppe bei der „Abnahme“ der von A. Kretschmann errichteten Staubauwerke im NSG am 5.5.2001. (Foto: J. Loose)